
Kämpfen und beten

*«Da kam Amalek und stritt wider Israel in Raphidim. Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer, zieh aus und streite wider Amalek; morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in meiner Hand haben»
(2. Mose 17,8-9).*

«Da kam Amalek», nämlich nachdem das Manna gefallen, nachdem der Fels geschlagen worden war. Erst Nahrung, dann Kampf. In seinen früheren Tagen wurde Gottes Volk mit Kämpfen verschont. Eine Zeitlang waren seine Widersacher still wie ein Stein; nachdem aber alles geordnet und für die Verpflegung gesorgt war, «kam Amalek». Auf unserem Pilgerlauf nach dem Himmel mag ein Teil des Weges ohne Kampf zurückgelegt werden; aber es darf sich niemand wundern, wenn sich die Dinge ändern. Eines Tages werden wir die Depesche vom Kriegsschauplatz erhalten: «Da kam Amalek und stritt wider Israel.» Fordere den Angriff nicht heraus und wünsche ihn nicht. Wenn du ältere Leute über ihre inneren Kämpfe reden hörst, dann beklage es nicht, daß dein Kriegsbericht ein sehr kurzer ist. Es kommt eine Zeit, da Könige zum Kampf ausziehen, und diese Zeit wird früh genug für dich kommen. Es ist oft des Herrn Weise gewesen, seinem Volk Zeiten der Erfrischung zu gewähren, ehe er es prüfte.

Hinsichtlich des Dienstes für den Herrn gilt dieselbe Wahrheit. In dem uns vorliegenden Falle war der Kampf ein Dienst. Manche junge Bekehrte eilen in den Dienst Gottes, ehe ihre Erkenntnis oder ihre Kraft sie zu demselben tüchtig gemacht hat. Ich möchte mich, da ich mit ihrem Eifer sehr sympathisiere, recht vorsichtig ausdrücken; aber ich wünschte, ihnen einen besseren Weg zu zeigen. Nur wenige fangen zu früh an, für Gott zu arbeiten; manche Bekenner haben leider nach Jahren noch nicht angefangen. Und was sollen wir mit den alten Faulenzern anfangen, die schon seit dreißig Jahren auf ihren Lagern liegen? Ist es noch der Mühe wert, sie aufzuwecken? Ich fürchte, nein. Möchte der Herr ihnen gnädig sein und sie retten! Wir können nicht zu früh für Gott arbeiten; dennoch ist es möglich, an die Arbeit zu gehen, bevor ihr eure Werkzeuge geschärft habt. Lernet und dann lehret. Ich möchte gern, daß ihr dem Herrn erfolgreich dient. Wie nun Gott Israel Manna und Wasser gab, ehe er es veranlaßte, gegen Amalek zu streiten, so sollte jeder Gläubige sich erst selbst an der Wahrheit nähren und dann ausgehen, um auch andere zu lehren. Stärkt euch, damit ihr arbeiten könnt, und arbeitet, weil ihr euch gestärkt habt.

Nach dem Manna und nach dem geschlagenen Felsen kam der Kampf: «Da kam Amalek.» Er war ein Nachkömmling Esaus und voll von dem Hasse seines Vaters. Dieser Stamm überfiel Israel in einer feigen Weise, ohne ihm den Krieg erklärt zu haben, und erschlug ihre Hintersten und die Schwachen, als diese keinen Angriff erwarteten. Amalek war das erste Volk, das es wagte, den Kampf mit Jehovah aufzunehmen. Die anderen waren durch die Wunder am Roten Meer eingeschüchtert worden; aber Amalek zeigte sich vermessen. Nach dem Hebräischen legte Amalek seine Hand an den Thron Gottes und wagte es, sein Volk zu belästigen.

Beachtet bei diesem Kampf des Herrn wohl, daß es hier eine zwiefache Art des Kämpfens gab. Die erste war *der Josua-Dienst*, und dieser wurde durch die in der Ebene kämpfenden Männer geleistet. Die zweite war *der Mose-Dienst*, und dieser geschah durch die Männer Gottes auf der Spitze des Hügels, die mit dem Himmel Gemeinschaft unterhielten. Wir bedürfen beider Arten der Kriegsführung.

I.

Wir haben zunächst viel von **dem Josua-Dienst** nötig.

Dies ist der Dienst vieler. Mose sprach zu Josua: «Erwähle uns Männer, zieh aus und streite wider Amalek.» Wir haben einen Kampf wider Sünde, Irrtum, Stolz, wider das Selbst und wider alles, da Gott und seinem Christ entgegen ist, und in dem Josua-Dienst können viele beschäftigt werden. Wie der Heilige Geist verschiedenartige Gaben gegeben hat, so gibt es für den Kampf für die Wahrheit verschiedenartige Kräfte. Jeder Gläubige sollte ein Soldat in Christi eigener Heilsarmee sein. Wir müssen uns nicht mit der Hauptabsicht unserer eigenen Erbauung einer Gemeinde anschließen; unser Hauptziel im Leben ist ein viel höheres als selbst die geistlichste Form des eigenen Interesses. Wir müssen leben, um in allerlei Weise für Jesum Christum, unseren Herrn, zu kämpfen. Uns an dem Himmelsmanna nähren und dann mit dem Bösen auf Erden ringen, ist eine gesunde Kombination. Wir alle müssen in diesen bösen Tagen für Jesum eintreten; der Feinde sind viele und sie sind mächtig, und kein durch Christum Erlöster darf sich vom Kampfe fern halten. Freund, auf welcher Seite willst du stehen?

In diesem Josua-Dienst *standen alle Kämpfenden unter genauer Anleitung.* «Josua tat, wie ihm Mose sagte», und das Volk tat, wie Josua ihm befahl. In jedem heiligen Dienst ist die Willigkeit, angeleitet zu werden, ein wichtiger Punkt. Gewisse Arbeiter mögen persönlich sehr gut sein; aber sie wollen sich nie mit anderen verbinden, um eine siegende Schar zu bilden. Vor allem bedürfen wir der Männer und Frauen, die sich in Reih und Glied halten, die ihre Arbeit ruhig und beharrlich fortsetzen können und die bereit sind, der Anleitung derer zu folgen, die Gott zu Anführern berufen mag. Ein General kann ohne solche Soldaten nichts ausrichten, und sie fühlen, daß sie ohne ihn nur wenig tun können. Soldaten ohne Disziplin werden ein unordentlicher Haufe, aber keine Armee. Möchte der Herr uns Truppen disziplinierter Kämpfer senden, die zubereitet sind, die Amalekiter in die Flucht zu jagen. Alle daran und stets daran, und alle aus Liebe zu Jesu – das gibt ein schönes Motto. Freund, willst du einer dieser ständigen Arbeiter sein?

Im Josua-Werk war Mut erforderlich. «Ziehe aus und streite wider Amalek.» Die Amalekiter waren wild, grausam und stark. Es wird gesagt, daß Amalek unter den Nationen die erste war – ich verstehe darunter die erste unter den Plünderern der Wüste. Die Soldaten unter Josua hatten Mut und traten ihren gierigen Feinden entgegen. Die Heiligen bedürfen in diesen Tagen des Mutes für Jesum. Möchte Gott in seiner Gnade sein Volk wider den Unglauben und Aberglauben und wider die offenbare Gottlosigkeit kühn machen! In dieser Zeit ist die Kühnheit ein Juwel, denn viele sind sich ihrer Sache nicht sicher oder sie sprechen doch so, als ob sie es nicht wären, und wenn sie das nicht sind, können sie andere nie überzeugen. Ein neutheologisch denkender Herr sagte kürzlich in einer Zeitung: «Wir sind nicht alle so sicher wie Spurgeon.» Nein, und das ist eben der Jammer. Wenn Prediger sich dessen, was sie predigen, nicht absolut gewiß sind, werden sie andere nicht überzeugen können. Wer da zweifelt, kann nur Zweifler schaffen, und nur wer da glaubt, kann andere zum Glauben führen. Wenn ihr in dieser Zeit des Unglaubens Siege feiern wollt, müßt ihr Überzeugungen und den Mut eurer Überzeugungen haben und dürft euch dem Unglauben der Zeit nicht beugen. Wir sind nicht berufen, mit dem Irrtum zu liebäugeln, sondern ihn zu bekämpfen; laßt uns darum kühn sein und den Kampf befördern.

Die unter Josua Kämpfenden wurden nicht müde. Mose hatte die mehr geistliche Arbeit zu verrichten, und seine Hände wurden müde; wir ermüden in den privaten Andachten leichter als im öffentlichen Dienst. Josua und seine Männer waren nicht müde; laßt uns im Gutestun nie müde werden. Werdet ihr in einem besonderen Dienst Gottes müde? Dann mag es sich empfehlen, etwas anderes zu versuchen. «Sie meinen, ich soll einstellen, was ich tue?» Nein, das meine ich nicht, sondern tue inzwischen etwas Besonderes. Es kommt oft vor, daß jemand eins nicht tun kann;

aber er kann zweierlei tun. Mannigfaltigkeit der Arbeit dient zur Erholung. Im Dienst Gottes ist es eine Erleichterung, von einer hingebenden Bemühung zur anderen überzugehen und so die eine Art von Fähigkeiten ruhen zu lassen, während die andere in Tätigkeit gesetzt wird. Legt eure ganze Seele in den himmlischen Kreuzzug und werdet in eurem Kampf mit Amalek nicht müde vom Morgen bis zum Abend. Freund, willst du in dem himmlischen Kampf unermüdlich sein?

Im Josua Dienst *waren sie erfolgreich*, denn sie dämpften «den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe». Geliebte Arbeiter für den Herrn, möchte er euch gleichen Erfolg gewähren! Der Teufel geht, um geschlagen zu werden, und er wird geschlagen werden. Wenn wir nur Glauben an Gott und Mut haben und des Schwertes Schärfe gebrauchen können, werden wir die Mächte der Finsternis überwinden. Viele Übel sind in die menschliche Gesellschaft tief eingedrungen; aber das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi ist ihnen gewachsen. Wenn wir so an die Kraft des Evangeliums glaubten, daß wir es unseren Mitmenschen in freudigem Vertrauen und in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigten, würden wir bald sehen, wie dem Weltsinn und der Gottlosigkeit entgegengearbeitet wird. Leider ist das der Fehler vieler Arbeiter, daß sie die Schärfe des Schwertes nicht anwenden. Man mag nicht gern an die Schärfe eines Schwertes denken; aber im Kampf nützt nichts anderes. Ein Herr hat eine so großartige Predigt gehalten, daß jedermann sie bewundert. Ja, das war der reichverzierte Griff des Schwertes, aber es wurde niemand verwundet. Ein anderer hat in gewöhnlichen Worten die nackte Wahrheit kühn ausgesprochen und sie an das Gewissen gerichtet, und diese Wahrheit ist den Zuhörern durchs Herz gegangen und hat sie zur Reue und Buße gebracht. Was fragt das böse Herz der Menschen nach der Scheide unseres Schwertes? Es bedarf der Schärfe, und es muß sie haben. Fürchten wir uns nicht oft, des Schwertes Schärfe zu gebrauchen, wenn wir mit Leuten reden? «Aber ich versuche es, ihnen das Evangelium nach und nach beizubringen.» Ganz recht, aber der beste Weg, des Schwertes Schärfe nach und nach fühlbar zu machen, ist, sie sogleich anzuwenden. Wir sprechen oft so lange, daß wir gar nicht zu dem eigentlichen Punkt kommen, den Leuten zu sagen, daß sie verloren sind und daß sie sofort ihre Zuflucht zu Christo nehmen müssen, wenn sie nicht umkommen wollen. Wenn etwas Gutes erreicht werden soll, müssen wir ihnen klipp und klar die Wahrheit sagen. Gebt den Leuten hinsichtlich der Heilswahrheit durch das Blut Jesu reichliche Unterweisung. Wenn wir wollen, mögen wir ihnen diesen oder jenen untergeordneten Punkt predigen; aber wir müssen vor allem des Schwertes Schärfe gebrauchen; den zukünftigen Zorn für die Gottlosen und das Heil in Christo für die Gläubigen. Schärft den heiligen Befehl ein: «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig.» Predigt den Namen des Herrn und fordert alle Menschen überall auf, Buße zu tun. Führt die Heilige Schrift an, führt sie beständig an. Sie ist das Wort Gottes, das die Seelen rettet, und nicht unsere Auslegung derselben. Schlagt sie mit der Schärfe des Schwertes.

So habe ich über den Josua-Dienst gesprochen mit dem herzlichen Wunsch, daß jedes Glied der sichtbaren Gemeinde in die Reihen der Kämpfer eintrete und von ganzem Herzen das Schwert gebrauche. O, daß die, die auf dem Weg zur verheißenen Ruhe sind, dem Herrn tapfer dienen möchten! Wenn ihr selbst gerettet seid, wünsche ich, daß der Herr euch in seiner Armee beschäftige und sich in euch verherrliche!

II.

Der zweite Teil des Gegenstandes ist höchst interessant. Es ist **der Mose-Dienst**, der Dienst Moses und seiner Genossen. Sie selbst gingen nicht auf das Schlachtfeld hinab, sondern stiegen auf die Spitze des Berges, von wo aus sie die Kämpfer im Kampf sehen konnten, und dort hielt Mose den Stab Gottes in seiner Hand.

Beachtet, *daß der Mose-Dienst zum Kampf wesentlich war*; denn dieweil Mose seine Hände emporhielt, siegte Israel, wenn er aber seine Hände niederließ, siegte Amalek. Es war darum ebenso notwendig, daß Mose auf dem Berg war, wie, daß Josua in der Ebene weilte. Dieser Teil des Gemeindegewerkes wird oft übersehen; aber er ist ebenso notwendig wie die Tätigkeit der Vielen. Wir bedürfen des verborgenen Obsiegens der erwählten Knechte des Herrn, deren Aufgabe nicht so sehr bei Menschen für Gott, wie bei Gott für Menschen liegt.

Dieses heilige Werk hatte *einen ganz besonderen Charakter*. Nur drei waren imstande, in dasselbe einzutreten. Ich glaube, daß es der tief geistlich Gesinnten, die in besonderem Maße mit Gott verkehren und den Segen über das Werk der anderen herabholen, in jeder Gemeinde nur verhältnismäßig wenige gibt. Gott legt seine Hand hier auf den einen und dort auf den anderen und veranlaßt ihn, sich ihm zu nähern. «Wollte Gott, daß alle Knechte des Herrn weissagten!» (4. Mose 11,29). Aber es ist nicht so. Der Herr gebraucht viele in seinem Werkdienst, die dessen ungeachtet nicht zu seinen Vertrauten gehören. Sie gehören nicht zu den Fürbittern, welche bei Gott obsiegen. Dieser Dienst ist ein besonderer; aber je mehr er geleistet wird, desto besser steht es um die Sache Gottes. Wir bedürfen vieler, welche Kraft von Gott herabholen, wie auch vieler, welche diese Kraft gegen den Feind verwenden.

Dieser Mose-Dienst lag *in der innigen Gemeinschaft mit Gott*. Mose, Aaron und Hur waren aufgefordert worden, sich über das Volk zu erheben und abgesondert von demselben allein zu sein. Sie stiegen – als ein Symbol – auf die Spitze des Berges, und in ihrer Zurückgezogenheit verkehrten sie still mit Gott. Der Stab Gottes in Moses Hand bedeutete: Gott ist bei diesen «Betern auf dem Berg und schlägt den Feind durch seine mächtige Gegenwart. Wie beseligend ist es für ein Volk, von denen angeführt zu werden, die der Herr schon in früheren Zeiten geehrt hat und mit denen er noch Gemeinschaft unterhält!

Bei dieser heiligen Beschäftigung lag *ein furchtbares Gewicht auf dem einen Mann, welcher die andern darin leitete*. In dem Prozeß des Herabbringens der göttlichen Kraft auf das Volk wurde das Übertragungswerkzeug ernstlich geprüft. «Die Hände Moses waren schwer» (2. Mose 17,12). Geliebte, wenn Gott euch geistliche Kraft gibt, in dem christlichen Werk voranzugehen, werdet ihr bald finden, daß die Bedingung solcher Führerschaft eine sehr kostspielige ist. Eure Lage erfordert eine tiefere Demut, eine dauerndere Wachsamkeit, eine höhere Hingabe und eine innigere Gemeinschaft mit Gott, als dies alles von anderen erwartet wird, und diese Dinge werden euch erproben und euch in mannigfacher Weise eine schwere Last auferlegen. Ihr werdet einem Elia gleichen, welcher zu einer Zeit wie ein Riese laufen konnte und zu einer anderen Zeit ohnmächtig wurde und die Flucht ergriff. Die Last des Herrn ist keine Federlast.

In diesem geheiligten Dienst ist *die Hilfe sehr wertvoll*. Als Moses Hände anfangen zu sinken und er selbst schwach wurde, gewährten ihm Aaron und Hur wesentliche Hilfe. Sie nahmen einen Stein und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzte, und hielten seine Arme hoch, so daß seine Augen dem Himmel zugewandt waren, und seiner Hand der Stab nicht entfallen konnte, denn wenn das geschah, fiel auch Israels Sache. Bist du ein Arbeiter? Hast du einen, der sich eignet, dein Führer zu sein? Bringe einen Stein herbei; erfreue sein Herz mit irgendeiner gnadenvollen Verheißung aus dem Wort des Herrn oder mit einem hoffnungsvollen Zeichen von dem Werk selbst. Wirf keinen Stein nach ihm, wie manche Arbeiter das getan haben, sondern lege einen Stein unter ihn, damit er sich setzen kann und nicht überwunden werde. Ahmt Aaron und Hur nach, indem ihr seine Hände stützt, so daß sie hochgehoben bleiben, bis die Sonne untergeht. Glückliche Leute, die so ihre Anführer unterstützen! Die heilige Kraft bei Gott, die anderen Sieg herabbringt, wird etlichen gegeben, und sie gebrauchen sie; aber das Fleisch ist schwach, und sie werden ohnmächtig. Möchten sich andere von gleicher Gnade zu ihrer Aufhilfe herzu tun, die – der eine in der einen, der andere in der andern Weise – ihre Hände hochhalten, wie Aaron und Hur Moses Hände hochhielten. Möchten geistliche Männer denen ernstlich helfen, die Gott zur geistlichen Gemeinschaft in ihm beruft, damit so der Name des Herrn verherrlicht werde und der Sieg dem Banner seines Volkes folgen kann.

Dies ist die Quintessenz meiner Ansprache. Die Gebetsversammlung ist nach allem diese geistliche Kraft auf der Bergesspitze, welche die Kämpfenden stark macht. Laßt nie das Gebetswerk schwach werden, und wenn es scheint, als ob es so ist, mögen dann Aaron und Hur zur Hilfe herbeieilen. Kommt und helft mit all eurer Macht, den Stab des Herrn hochzuhalten, damit der Streit des Herrn siegreich ausgefochten werden kann. Fahre fort, Josua, und gebrauche des Schwertes Schärfe, die Amalekiter haben es nötig. Aber achtet ihr auf des Berges Spitze darauf, daß *euer* Dienst nicht aufhöre. Ihr bescheidenen Männer und Frauen, die ihr keine berühmten Leute seid, ihr mögt von Gott berufen sein wie Mose, seinen Stab hochzuhalten und den Segen herabzubringen. Wenn jemand unter euch matt wird, so wünsche ich, daß andere hervortreten und an seiner Statt den Stab Gottes hochhalten.

Die Gebetsversammlung muß unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. Die Gemeinschaft mit Gott darf nie unterbrochen werden. Wenn ihr eine Fabrik besucht, könnt ihr sehen, wie sich viele Räder drehen und eine Menge Hände beschäftigt sind. Wo ist die Kraft, die das alles im Gang erhält? Geht hinab in den Maschinenraum, wo es nach Öl riecht. Ihr denkt nicht viel daran; aber da ist das Zentrum der Macht. Wenn ihr die Maschine zum Stehen bringt, dann steht jedes Rad still. Manche liebe Leute sagen: «Ich gehe heute Abend nicht hin; es ist nur Gebetstunde.» So ist es. Es ist nur die Maschine, aber das ist alles. Geht an Bord eines großen Ozeandampfers, der nach New York gehen soll. Du sagst: «Ich habe den Salon und den großartigen Luxus angesehen, der da für die Passagiere aufgeboten ist. Es ist ein wunderbares Schiff.» Hast du dir auch die Maschine angesehen? «Wie! die kleine Leiter hinabsteigen? Ich habe da unten einige schwarze Gestalten gesehen, die vor großen Feuern zu tun hatten, habe mich aber nicht um sie gekümmert.» Sprich nicht so. Wenn jene beschmutzten Heizer nicht wären, so hätte der große Salon und das schöne Deck gar keinen Wert. Das Gebet ist die Maschine der Gemeinde; es sorgt für die nötige Kraft. Ich freue mich, diese Maschinen im Gang zu sehen: Beten! beten! beten! beten! Dann lenkt die unter dem Wasser verborgene Schraube das gewaltige Schiff und führt es dem bestimmten Hafen zu. Haltet das Moseteil des Wortes im Gang und treibt den Josua-Dienst nicht lässig!

Geliebte in dem Herrn, laßt uns einander in unserem Kampf stärken. Ein jeder nehme seinen Posten ein und tue den Teil, zu welchem der Herr ihn berufen hat. Laßt uns Mut fassen. Wir sind uns des Sieges gewiß. Die Randglosse in unseren Bibeln lautet: «Weil Amalek seine Hand an Jehovas Thron gelegt hat, will der Herr mit Amalek kriegen von Geschlecht zu Geschlecht.» Die Sünde legt ihre verräterische Hand an den Thron Gottes. Wird er das dulden? Der Unglaube dieser Zeit hat seine Hand an das heilige Opfer Christi gelegt. Wird der Herr das ruhig mit ansehen? Die Zweifelsucht hat es gewagt, das inspirierte Wort anzugreifen. Wird der Herr das geschehen lassen? Ist nicht die Zeit seiner Wiederkunft sehr nahe, wenn die Menschen in der Sünde immer dreister werden? Dürfen wir aus dem allen nicht schließen, daß der Herr sehr nahe ist? Die Missetat der Amalekiter wird voll. Der Herr wird sicherlich die Übel der Zeit mit des Schwertes Schärfe heimsuchen. Laßt uns nicht furchtsam sein.

Meine feste Überzeugung ist, daß das Evangelium so kräftig ist wie je zuvor. Wenn wir uns nur entschließen könnten, das bloße zweischneidige Schwert des altmodischen Evangeliums gegen die Menschenherzen zu richten, so würden wir bald Siegesgetön hören. Gott, wir haben es mit unseren Ohren gehört, und unsere Väter haben es uns erzählt, was du vor Alters getan hast, und wenn wir den Mut früherer Zeiten und den Geist früherer Zeiten wieder erlangen könnten, würden wir auch eine Wiederholung jener wundervollen Taten sehen. Wir müssen uns anstrengen, denn Josua tat es. Wir müssen uns auf Gottes Stärke verlassen, denn Mose tat es. Beides zusammen – tätiger Kampf und betende Abhängigkeit – wird uns den Segen bringen. Vor einer Reihe von Jahren lagen die Dinge anders denn jetzt. Im Vergleich zu heute war es damals leicht, eine Versammlung zusammenzubringen. Heute ist nicht mehr viel Verlangen da, zu hören. Die Spötter sind heute zahlreicher als vor Jahren. Für einen bekennenden Christen gibt es eine große Zahl von Ungläubigen. Die Prediger streuen zum großen Teil Zweifel aus. Viele Prediger wissen besser

damit Bescheid, das Evangelium zu unterminieren, als Seelen zu Christo zu führen. Laßt uns darum sorgfältig auf unsere Waffen achten und ernstlich die Wahrheit Gottes verteidigen. Ich bitte jeden Einzelnen unter euch, seinen Teil zu tun und in dieser bösen Zeit männlich zu sein.

Obgleich ich selbst nur taue, zu den geringsten Knechten meines Herrn gezählt zu werden, bin ich doch dazu berufen, ein großes Werk zu führen, und darum bitte ich meine Kameraden, mir zu helfen. Meine Brüder, haltet meine Hände hoch! Betet beständig für mich. Wenn der Fahnenträger fällt, was werden dann die Schwächlinge tun? Ich bin körperlich schwach, und so manche Besorgnis drückt mich nieder; stehet mir mit eurer brüderlichen Hilfe bei und besonders durch liebevolle Trostesworte und durch eure Fürbitte. Ich habe nach bestem Vermögen den Glauben verteidigt. Die Wahrheit muß doch siegen und der Irrtum unterliegen. Laßt uns im Namen des Herrn aufs neue Panier aufwerfen. Erneuert euren Bruderbund, den nichts als der Tod zerstören soll. Laßt uns in dem großen Kampf für den Herrn und für seinen Thron einig sein. Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon
Kämpfen und Beten

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1904
in *Das Geheimnis unserer Kraft*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
<http://schriftenarchiv.ch/>
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch